

WIE HAT SICH DER EINSATZ VON PROJEKTPLATTFORMEN IN DER BAUBRANCHE VERÄNDERT?

Der wichtigste Grund, der damals für den Einsatz einer Projektplattform sprach, war, möglichst schnell mit allen Beteiligten am Bau in Kontakt treten zu können.

Rainer Markgraf, geschäftsführender Gesellschafter, W. Markgraf GmbH & Co. KG



Zur Unterstützung von Bauprojekten haben sich internetbasierte Projektplattformen in den letzten Jahren immer stärker etabliert. Sie vernetzen firmeninterne mit externen Projektbeteiligten und bieten eine strukturierte Dokumentation von Information und Kommunikation an einer zentralen Stelle. Das Bauunternehmen Markgraf setzt seit 2006 die internetbasierte Projektplattform think project! bei Hochbauprojekten ein und verwaltet darüber die gesamte Kommunikation sowie Pläne und Dokumente. Bisher kam think project! bei mehr als 50 Markgraf Projekten zum Einsatz. Rainer Markgraf, geschäftsführender Gesellschafter der W. Markgraf GmbH & Co. KG, spricht mit uns darüber, worin er die Vorteile sieht, mit einer Projektplattform zu arbeiten, und wie sich der Einsatz solcher Systeme in den letzten Jahren entwickelt hat.

Herr Markgraf, welche Gründe sprachen 2006 dafür, eine internetbasierte Projektplattform einzusetzen? Die Wahl fiel damals auf think project!. Wie konnten wir Sie von uns überzeugen?

Der wichtigste Grund, der damals für den Einsatz einer Projektplattform sprach, war, möglichst schnell mit allen Beteiligten am Bau in Kontakt treten zu können. In der damaligen Zeit hatten die wenigsten Nachunternehmer eine Internetseite oder eine E-Mail-Adresse. Das Internet nutzten damals zwar schon alle, aber wenn E-Mail-Postfächer verwendet wurden, waren sie oft zu klein, um beispielsweise Pläne versenden oder erhalten zu können. Die Projektteilnehmer konnten aber problemlos in think project! eingebunden werden und darüber alles abwickeln.

Wir haben damals mehrere Projektplattformen getestet. think project! wurde am häufigsten von Praktikern, also von denen, die etwas vom Bauen als Bauunternehmung verstehen, genutzt. Die anderen waren mehr von Ingenieurbüros geprägt. Zudem haben uns das Planmanagement und insgesamt die Funktionalität von think project! am meisten überzeugt.

Hat sich Ihrer Meinung nach die Arbeitsweise dadurch bei Markgraf verändert? Worin sehen Sie die Vorteile?

Ja, sie hat sich beschleunigt. Wir treten seit 2004 deutschlandweit als Generalunternehmer auf. Das hat dazu geführt, dass wir schneller werden mussten, um gültige Pläne, die wir erhalten haben, auch an

unsere Nachunternehmer zu verteilen und mit ihnen zu kommunizieren. Dafür sahen wir die Projektplattform von Anfang an als optimales Instrument.

Für uns war vor allem das Planmanagement wichtig, da es bei vielen Projekten sehr viele Planänderungen gab und wir durch die Projektplattform ein Tool bekommen haben, das uns erlaubt, sämtliche Planstände für alle Beteiligten an einer Stelle vernünftig zu verwalten. Wir hatten auch vorher schon sehr stark EDV im Einsatz, nur dass sich ab dann alles über das Internet abgespielt hat und wir dadurch auch räumlich unabhängiger wurden. Seit 2006 sind wir zudem im europäischen Ausland wie Schweden oder Holland tätig. Auch dort haben wir durch den Einsatz einer Projektplattform die Möglichkeit, mit der jeweiligen Baustelle schneller zu kommunizieren.

Wir sehen, dass Bauherren verstärkt Projektplattformen einsetzen. Können Sie diesen Trend auch beobachten?

Ja, das haben wir eigentlich damals schon gesehen. Vielleicht noch nicht im ersten Jahr, aber im zweiten Jahr gab es bereits einige Bauherren, die Projektplattformen eingesetzt haben. In den letzten Jahren hat sich dieser Trend nochmals verstärkt.

Wie gehen Sie vor, wenn ein Bauherr ein anderes System einsetzt als Sie? Arbeiten Sie trotzdem parallel mit think project!?

In der Regel setzen wir think project! trotzdem ein und haben dann



Neubau Verwaltungsgebäude am Booktorckai in Hamburg



Neubau Evonik Verwaltungsgebäude im Industriepark Wolfgang in Hanau

Die W. Markgraf GmbH & Co. KG ist ein 1932 gegründetes traditionsreiches Familienunternehmen und baut kundenorientiert europaweit in den Geschäftsbereichen Hochbau, Tiefbau, Fertigteilewerk und Stahlbau/Bauschlosserei.

eine Schnittstelle zu anderen Systemen. Der Grund dafür ist, dass wir dadurch immer alle Informationen und Dokumente unserer Projekte in ein- und demselben System haben. Außerdem archivieren wir schon seit mehreren Jahren die Projekte über think project!.

Bei welcher Art von Projekten macht für Sie der Einsatz von think project! besonders Sinn und warum?

Vor allem Hochbauprojekte rechtfertigen bei uns den Einsatz einer internetbasierten Projektplattform. Diese laufen in der Regel wesentlich länger und es sind meistens deutlich mehr Unternehmensexterne an der Ausführung beteiligt. Zudem haben wir im Hochbau deutlich mehr Pläne und Dokumente; mittlerweile besteht eine durchschnittliche Bauakte aus über 2.000 DIN-A4-Ordnern. Im Tiefbau ist dies meist deutlich weniger. Wir haben think project! aber auch schon bei einem Bahnstreckenprojekt eingesetzt. Das Projekt war groß und komplex genug, um mit der Projektplattform zu arbeiten. Es war auch sinnvoll, da mehr Nachunternehmer beteiligt waren als sonst.

Aber auch bei großen Autobahnprojekten oder bei großen Arbeitsgemeinschaften im Tiefbau, bei komplexen Projekten und überall dort, wo zusätzliche Dienstleister eingebunden sind, mit denen man sehr schnell kommunizieren muss, macht der Einsatz einer Projektplattform Sinn. Denn die Zeit ist ja immer unser Problem. Und think project! ist ein gutes Werkzeug, Prozesse deutlich zu beschleunigen

und vor allem zielgerichtet einzusetzen. Alle Beteiligten bekommen automatisch die Informationen und Pläne, die sie betreffen.

Wenn Sie noch mal zurückblicken, wie hat sich aus Ihrer Sicht das Thema Projektplattformen in Ihrem Unternehmen und in der Baubranche allgemein in den letzten Jahren verändert?

Als wir die Projektplattform damals einführten, haben alle bis auf einen oder zwei unserer Mitarbeiter im Hochbau das Arbeiten mit einer Projektplattform als einen zusätzlichen Aufwand gesehen. Heute würde keiner unserer Hochbauleiter mehr diesen Standpunkt vertreten. Im Gegenteil, sie empfinden es als eine Erleichterung, Dokumente und Pläne strukturiert abzulegen und schnell wiederzufinden. Auch hat sich die Kommunikation in den letzten Jahren generell gewandelt, sie ist offener geworden, sowohl firmenintern als auch vom Unternehmen nach außen.

Die Baubranche hat sich in dieser Hinsicht in den letzten Jahren generell sehr stark verändert. Auf unserem Markgraf Ausbildungstag beispielsweise stellen wir sämtliche Ausbildungsberufe vor, die man bei uns erlernen kann. Wenn Besucher sehen, mit welchen Systemen und Technologien wir in unserem Tagesgeschäft heute arbeiten, wird klar, dass die Baubranche sich immer mehr zu einer Hightechbranche entwickelt. Und natürlich zeigt auch die Art, wie wir in unseren Projekten kommunizieren und diese dokumentieren, den Anspruch und die Qualität, mit der wir heute arbeiten.